

Sebastian Rosenbaum

„Vorposten des Revisionismus“. Schlesische Landsmannschaften im Fokus der polnischen Sicherheitsorgane

Zusammenfassung: Im Diskurs der Volksrepublik Polen nahm der ‚westdeutsche Revisionismus‘, womit das angebliche Bestreben der BRD gemeint ist, die ehemaligen deutschen Ostgebiete zurückzugewinnen, einen prominenten Platz ein. Die deutschen Vertriebenen und insbesondere die Landsmannschaften (einschließlich der beiden schlesischen) galten als wichtige Gruppen, die diesen Revisionismus besonders förderten. Die polnischen Behörden befürchteten dadurch einen negativen Einfluss auf die ‚anerkannten‘ Deutschen in Niederschlesien und die Autochthonen, also die einheimische Bevölkerung, in Oberschlesien. Der Staatssicherheitsapparat – Nachrichtendienst, Spionageabwehr und die Dienste zur Bekämpfung ‚staatsfeindlicher‘ Haltungen – wurde intensiv in den Kampf gegen die Landsmannschaften einbezogen. Man versuchte, diese zu überwachen, ihre Kontakte zur polnischen Bevölkerung aufzudecken und Spitzel in ihre Reihen einzuschleusen. Einen besonders großen Umfang erreichten diese Aktivitäten in Oberschlesien, wo die Aktionen gegen deutschfreundliche Einstellungen der Autochthonen – einschließlich ihrer Kontakte zu den Landsmannschaften – zeitweise den größten Teil der Operationen des Sicherheitsapparates ausmachten.

Schlagwörter: Vertriebenenverbände; Volksrepublik Polen; Nieder- und Oberschlesien; deutsche Minderheit und Autochthone; polnischer Sicherheitsdienst

Abstract: ‚West German revisionism‘ occupied a prominent place in the discourse of the People’s Republic of Poland through the alleged aspiration of the Federal Republic of Germany to regain the former German eastern territories. German expellees, and especially the *Landsmannschaften* (including the two Silesian organizations), were considered to be important groups in promoting this revisionism. The Polish authorities feared their influence on the ‚recognised Germans‘ in Lower Silesia and the autochthons, i. e. the indigenous population, in Upper Silesia. The state security apparatus – intelligence, counterintelligence and the services combating attitudes ‚hostile to the state‘ – was heavily involved in the fight against the *Landsmannschaften*. It tried to invigilate them, to reveal their contacts with the inhabitants of Poland and to introduce informers into their ranks. The activities of the security apparatus became particularly large scale in Upper Silesia, where actions against pro-German attitudes of the autochthons – including contacts with the *Landsmannschaften* – periodically constituted the majority of all operations.

Keywords: Expellee organizations; People’s Republic of Poland; Lower and Upper Silesia; German minority and autochthons; Polish security services

Dr. Sebastian Rosenbaum, Instytut Pamięci Narodowej, Oddziałowe Biuro Badań Historycznych w Katowicach, ul. Józefowska 102, 40-145 Katowice, Polen, sebastian.rosenbaum@ipn.gov.pl

Einleitung

Die Strategie und Vorgehensweise der Sicherheitsorgane in der Volksrepublik Polen gegenüber den schlesischen Landsmannschaften bilden einen äußerst wichtigen Teil der Geschichte der politischen Polizei in Nieder- und Oberschlesien.¹ Dennoch ist dieses Thema bislang nur unzureichend bearbeitet worden und es existieren nur wenige Fallstudien. In den Archiven des Instituts für Nationales Gedenken (*Instytut Pamięci Narodowej* – IPN) befinden sich zahlreiche Materialien, die weitere Forschungen ermöglichen, und auch die Nutzung der Archive der Landsmannschaften ist zur Bearbeitung des Themas wichtig. Ein solches Forschungsprojekt ist vorerst jedoch noch ein Desiderat. Im Folgenden soll daher der erste Versuch eines Überblicks unternommen werden. Das Interesse des polnischen Sicherheitsapparates an den schlesischen Landsmannschaften in der Zeit von 1945 bis Anfang der 1980er Jahre wird untersucht und einer ersten Bewertung unterzogen. Dafür wird zunächst kurz der Diskurs über die Vertriebenen und insbesondere die Landsmannschaften erörtert. Danach geht es um die Bedeutung speziell der schlesischen Region und der dortigen Bevölkerungsgruppen – der deutschen Minderheit und der Autochthonen, also der einheimischen Bevölkerung –, bevor schließlich die wichtigsten Richtungen der operativen Arbeit des Geheimdienstes, der Spionageabwehr und anderer Organe aufgezeigt und eine Reihe von Beispielen angeführt werden.

Die Vertriebenen im politischen Diskurs der Volksrepublik Polen

Seit den späten 1940er Jahren entwickelte sich im Diskurs der polnischen Behörden eine Darstellung der Vertriebenen und ihrer Verbände in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) als ein Milieu, das Polen gegenüber äußerst feindlich eingestellt war. Dieses Bild war Teil einer prinzipiellen antideutschen Haltung der kommunistischen Behörden. Nachdem 1949 die BRD gegründet worden war, galt sie im öffentlichen Tenor der Volksrepublik Polen *per se* als ‚revisionistisch‘. Der ‚westdeutsche

¹ Die Struktur der Sicherheitsorgane unterlag einigen Veränderungen: Anfänglich unterstanden dem Ministerium für öffentliche Sicherheit (*Ministerstwo Bezpieczeństwa Publicznego* – MBP) auf lokaler Ebene die Ämter für öffentliche Sicherheit (*Urząd Bezpieczeństwa Publicznego* – UBP), ab 1954 die Komitees für die Belange der öffentlichen Sicherheit (*Komitet do spraw Bezpieczeństwa Publicznego* – KdsBP). An ihre Stelle trat ab November 1956 der Sicherheitsdienst (*Stuzba Bezpieczeństwa* – SB) des Innenministeriums (*Ministerstwo Spraw Wewnętrznych* – MSW). Die lokalen SB agierten dabei innerhalb der Kreis-, Stadt- bzw. Woiwodschaftspräsidien der Bürgermiliz (*Komenda Powiatowa, Miejska, Wojewódzka Milicji Obywatelskiej*). Vgl. Terlecki, Ryszard: *Miecz i tarcza komunizmu. Historia aparatu bezpieczeństwa w Polsce 1944–1990* [Schwert und Schild des Kommunismus. Geschichte des Sicherheitsapparates in Polen 1944–1990]. Kraków 2007, S. 348–363.

Revisionismus',² d. h. die Ablehnung der Oder-Neiße-Grenze, wurde als eine ständige „politische Richtung der westdeutschen Regierung“ sowie „verschiedener reaktionärer Kreise in der westdeutschen Gesellschaft“ betrachtet.³ Noch 1968 behauptete Władysław Gomułka (1905–1982), der erste Sekretär des Zentralkomitees (ZK) der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (*Polska Zjednoczona Partia Robotnicza* – PZPR): „Eines der Hauptziele der Politik aller westdeutschen Regierungen war und ist die Zerschlagung der bestehenden polnischen Staatsgrenzen und die Eingliederung eines Drittels des polnischen Territoriums in Deutschland“.⁴ Dies änderte sich nach dem deutsch-polnischen Abkommen vom 7. Dezember 1970 nur teilweise: Der ‚Revisionismus‘, so behauptete man, wurde von den staatlichen Behörden und dem Rechtssystem nach wie vor unterstützt und gefördert.⁵

Neben dem ‚Revisionismus‘ spielte die öffentliche Darstellung Westdeutschlands als ‚Fortsetzung des Dritten Reiches‘ eine enorme Rolle. Dabei griffen die regierenden Kommunisten die starke Präsenz antideutscher Ressentiments in der durch den Krieg und die deutsche Besatzung ausgezeherten polnischen Gesellschaft auf.⁶ Die auf die BRD fokussierte Deutschenfeindlichkeit bildete so eine Säule der Legitimität und war fester Bestandteil der politischen Propaganda und Erinnerungskultur.⁷ Das Vorhandensein nationalistischer Haltungen bei Teilen der polnischen Kommunisten erleichterte die Verbreitung antideutscher Ansichten.⁸

2 Vgl. Madajczyk, Piotr: „Rewizjonizm zachodnioniemiecki“ – problemy terminologiczne i trudności badawcze zjawiska [„Westdeutscher Revisionismus“ – Terminologische Schwierigkeiten und Forschungsprobleme eines Phänomens]. In: Rosenbaum Sebastian (Hg.): „Po linii rewizjonizmu zachodnioniemieckiego“. Aparat bezpieczeństwa i akcja antyrewizjonistyczna wobec ludności niemieckiej i rodzimej w Polsce [„Dem westdeutschen Revisionismus auf der Spur“. Der Sicherheitsapparat und die antirewizjonistischen Aktionen gegen die deutsche und einheimische Bevölkerung in Polen]. Katowice-Warszawa 2020, S. 16–31.

3 O. A.: Rewizjonizm. In: Słownik wiedzy obywatelskiej [Wörterbuch des staatsbürgerlichen Wissens]. Warszawa 1970, S. 393–395, hier S. 394.

4 Gomułka, Władysław: O problemie niemieckim [Über das deutsche Problem]. Warszawa 1968, S. 492.

5 Vgl. Walichnowski, Tadeusz: Kult rewizjonizmu terytorialnego w polityce i prawie RFN [Der Kult des territorialen Revisionismus in Politik und Recht der BRD]. Warszawa 1983.

6 Vgl. Dmitrów, Edmund: Niemcy i okupacja hitlerowska w oczach Polaków. Poglądy i opinie z lat 1945–1948 [Deutschland und die NS-Besatzung in den Augen der Polen. Ansichten und Meinungen 1945–1948]. Warszawa 1987; Kosiński, Paweł: Wojna i okupacja w pamięci zbiorowej Polaków (1944–1989) [Krieg und Besatzung im kollektiven Gedächtnis der Polen (1944–1989)]. In: Kochanowski, Jerzy; Kosmala, Beate (Hg.): Polska – Niemcy. Wojna i pamięć [Polen – Deutschland. Krieg und Erinnerung]. Warszawa-Poczdam 2009, S. 80–85.

7 Vgl. Zaremba, Marcin: Komunizm, legitymizacja, nacjonalizm. Nacjonalistyczna legitymizacja władzy komunistycznej w Polsce [Kommunismus, Legitimität, Nationalismus. Nationalistische Legitimierung der kommunistischen Herrschaft in Polen]. Warszawa 2005; Mazur, Mariusz: Propagandowy obraz świata. Polityczne kampanie prasowe w PRL 1956–1980 [Das propagandistische Weltbild. Politische Pressekampagnen in der Volksrepublik Polen 1956–1980]. Warszawa 2003, S. 178 f.

8 Vgl. Tyszka, Krzysztof: Nacjonalizm w komunizmie. Ideologia narodowa w Związku Radzieckim i Polsce Ludowej [Nationalismus im Kommunismus. Nationale Ideologie in der Sowjetunion und in Volkspolen]. Warszawa 2004, S. 127–130.

Die westdeutschen Vertriebenenverbände nahmen in der von den kommunistischen Behörden propagierten Vorstellungswelt einen besonderen Platz ein. Bereits in den 1940er Jahren begann eine Kampagne gegen sie, die in den öffentlichen Medien bis 1989 fortgesetzt wurde. Als „moderne Kreuzritter“, Sammelbecken für „Kriegsverbrecher“ und „Polenfresser“, deren Veranstaltungen als „Hexensabbate der Revanchisten“ bezeichnet wurden,⁹ standen diese Organisationen ständig im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Die Vertriebenenfunktionäre Herbert Czaja (1914–1997) und Herbert Hupka (1915–2006) wurden zu Symbolen des Revanchismus und genossen in Polen einen Bekanntheitsgrad, von dem sie in Deutschland wohl nur träumen konnten.¹⁰

Ab den frühen 1950er Jahren meinten die Behörden die Präsenz ‚revisionistischer‘, d. h. ‚deutschfreundlicher‘, Ansichten auch unter den Einwohnern Polens erkennen zu können. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass Sympathien für das ‚Deutschtum‘ durch die Propaganda ‚revanchistischer‘ Kreise entstanden seien.¹¹ Darauf nahm auch die ‚antirevisionistische‘ Entschließung der Geschäftsführung des ZK der PZPR vom Juni 1960 Bezug, in der festgestellt wurde, dass Einwohner der Nord- und Westgebiete Polens (vor allem waren hier die Autochthonen gemeint) Opfer des feindseligen Einflusses der Vertriebenenverbände seien.¹² Die Landsmannschaften wollten diese einheimischen Bewohner zu ‚Diversion‘ und staatsfeindlichen Haltungen bewegen, was mit allen Mitteln zu bekämpfen sei. Die Entschließung war somit eine Leitlinie für die Tätigkeit des Sicherheitsdienstes und anderer staatlicher Organe.¹³

9 Zit. nach Jakubowska, Anna: Der Bund der Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland und Polen (1957–2004). Selbst- und Fremddarstellung eines Vertriebenenverbandes. Marburg 2012, S. 69, 121.

10 Vgl. Rosenbaum, Sebastian: Czaja i Hupka – dwa przykłady górnośląskich „odwetowców“ z RFN [Czaja und Hupka – Zwei Beispiele oberschlesischer „Revanchisten“ aus der BRD]. In: Linek, Bernard; Michalczyk, Andrzej (Hg.): Leksykon mitów, symboli i bohaterów Górnego Śląska XIX–XX wieku [Lexikon der Mythen, Symbole und Helden Oberschlesiens im 19.–20. Jahrhundert]. Opole 2015, S. 214–217.

11 Vgl. Linek, Bernard: „Rewizjonizm niemiecki“ – skala, charakter i polityka władz bezpieczeństwa [Der „deutsche Revisionismus“ – Maßstab, Charakter und Politik der Sicherheitsbehörden]. In: Dziurok, Adam; Linek, Bernard; Tarka, Krzysztof (Hg.): Stalinizm i rok 1956 na Górnym Śląsku [Der Stalinismus und das Jahr 1956 in Oberschlesien]. Katowice-Opole-Kraków 2007, S. 209–235; Rosenbaum, Sebastian: Partia i aparat bezpieczeństwa województwa katowickiego wobec proniemieckich postaw ludności rodzimej od lat pięćdziesiątych do siedemdziesiątych XX w. [Partei und Sicherheitsapparat der Woiwodschaft Kattowitz gegen die deutschfreundliche Haltung der einheimischen Bevölkerung von den 1950er bis zu den 1970er Jahren]. In: Syrnyk, Jarosław (Hg.): Aparat bezpieczeństwa Polski Ludowej wobec mniejszości narodowych i etnicznych oraz cudzoziemców. Studia [Das Verhalten des Sicherheitsapparats der Volksrepublik Polen gegenüber den nationalen und ethnischen Minderheiten sowie Ausländern. Studien]. Warszawa 2009, S. 57–102.

12 Abgedruckt in Madajczyk, Piotr: Niemcy polscy 1944–1989 [Die polnischen Deutschen 1944–1989]. Warszawa 2001, S. 274–276, hier S. 275.

13 Vgl. ebd., S. 273–280.

Schlesien als Problem für die Behörden

Nachdem 1950 die beiden konkurrierenden schlesischen Landsmannschaften – die Landsmannschaft Schlesien (LS) und die Landsmannschaft der Oberschlesier (LdO) – gegründet worden waren,¹⁴ wurden auch sie Teil der propagandistischen Narrative und blieben dies bis zum Ende des Kommunismus. Noch in Schulungsunterlagen für PZPR-Aktivisten aus dem Jahr 1977 hieß es, dass sie „antipolnische Aktivitäten“ betrieben, „die mit Millionensummen aus dem Staatshaushalt unterstützt und von einflussreichen politischen und wirtschaftlichen Kreisen gefördert werden“.¹⁵

Schlesien – sowohl Nieder- als auch insbesondere Oberschlesien mit dem bedeutsamsten Industrieviertel Polens – war ein äußerst wichtiger Teil der Volksrepublik. Die deutsche Minderheit und die Autochthonen, auf die man das Wirken der LS/LdO gerichtet sah, waren gerade in Schlesien am zahlreichsten vertreten. In Niederschlesien (vor allem in der Woiwodschaft Breslau [Wrocław]) lebten 1950 noch etwa 52.000 ‚anerkannte Deutsche‘, vor allem im Kohlenbecken um Waldenburg (Wałbrzych). Sie erhielten damals das Recht, unter der strengen Kontrolle des Regimes eigene Organisationen, deutschsprachige Schulen und Presseorgane zu gründen. Diese Gruppe verringerte sich in den folgenden 20 Jahren infolge der Aussiedlung nach Deutschland auf nur noch 2.500 Personen.¹⁶

Anders war die Situation in Oberschlesien, das seit 1950 in die Woiwodschaften Oppeln (Opole) und Kattowitz (Katowice) geteilt war. Offiziell wohnten hier keine Deutschen. Die „dystopische Vision eines ethnisch homogenen Nationalstaates“¹⁷ traf die einheimische, national gemischte Grenzbevölkerung besonders hart, wobei ‚symbolische Gewalt‘ – in Form von Maßnahmen der ‚Polonisierung‘ und ‚Entdeutschung‘ – oftmals auch mit ‚nackter‘ Gewalt einher ging. Allerdings lebten in Ober-

14 Vgl. Lotz, Christian: Die Deutung des Verlusts. Erinnerungspolitische Kontroversen im geteilten Deutschland um Flucht, Vertreibung und die Ostgebiete (1948–1972). Köln-Weimar-Wien 2007, S. 62–65. Die LS „beanspruchte, das gesamte Schlesien einschließlich Oberschlesien zu vertreten, wohingegen die LdO behauptete, allein Oberschlesien zu repräsentieren“ und dies mit einem „spezifischen Erfahrungshintergrund der Oberschlesier“ begründete. Ebd., S. 70.

15 O. A.: Imperializm zachodnoniemiecki ciągle groźny. Materiał pomocniczy na zebrania POP, zajęcia szkoleniowe i lektorskie. Do użytku wewnętrznego [Westdeutscher Imperialismus weiterhin bedrohlich. Unterstützendes Material für Sitzungen der Grundorganisationen der Partei, Schulungen und Vorträge. Für den internen Gebrauch]. Warszawa [Februar 1977], S. 16.

16 Vgl. Kurasz, Irena: Politische und gesellschaftliche Gegebenheiten der Anwesenheit von Deutschen in Niederschlesien zwischen 1945 und 1989. In: Dziurok, Adam; Madajczyk, Piotr; Rosenbaum, Sebastian (Hg.): Die deutsche Minderheit in Polen und die kommunistischen Behörden 1945–1989. Paderborn 2017, S. 166–177; dies.: Mniejszość niemiecka na Dolnym Śląsku. Studium socjologiczne [Die deutsche Minderheit in Niederschlesien. Eine soziologische Studie]. Kraków 2016.

17 Service, Hugo: Upper Silesia in the Age of the Ethnically Homogeneous Nation-State, 1939–1949. In: Bjork, James; Kamusella, Tomasz; Wilson, Tim; Novikov, Anna (Hg.): Creating Nationality in Central Europe, 1880–1950. Modernity, Violence and (Be)longing in Upper Silesia. London-New York 2016, S. 185–209, hier S. 201.

schlesien Ende der 1940er Jahren etwa eine Million Autochthone, die vor 1938 Bürger des Deutschen Reiches gewesen waren,¹⁸ und eine weitere Million Oberschlesier, die zwischen 1922 und 1939 im polnischen Staat gelebt hatten.¹⁹ Zwar galten sie offiziell als Polen, doch den Behörden war klar, dass nicht alle Oberschlesier eine polnische nationale Identität angenommen hatten. Manche waren national indifferent geblieben oder hatten sich sogar mit dem ‚Deutschtum‘ identifiziert.²⁰ Auch wenn sich hier in den nachfolgenden Jahrzehnten die Anzahl der Personen durch Auswanderung ebenfalls reduzierte,²¹ blieb in Oberschlesien die Gruppe der potenziell ‚Verdächtigten‘ wesentlich größer als in Niederschlesien. Beide Bevölkerungsgruppen besaßen viele Kontakte in die BRD.

Nachrichtendienste und Landsmannschaften

Für den Sicherheitsdienst spielte die Frage der deutschen Landsmannschaften eine bedeutende Rolle. Es entstanden zahlreiche Studien, in denen die SB-Tätigkeit ausgewertet wurde,²² sowie Karteien der Aktivisten der LS/LdO, die die operative Arbeit erleichtern sollten.²³ Kontinuierlich untersucht wurden die landsmannschaftlichen Zeitschriften, wie zum Beispiel *Unser Oberschlesien*, das Organ der LdO.²⁴

Dem Sicherheitsapparat war klar, dass die Bekämpfung der Vertriebenenorganisationen an zwei Fronten geführt werden musste: durch nachrichtendienstliche Aktivitäten im Ausland sowie innerhalb des Landes durch gemeinsame Operationen der Spionageabwehr und von Abteilungen der UBP/SB zur Bekämpfung ‚staatsfeindlicher

18 Vgl. Strauchold, Grzegorz: *Autochtoni polscy, niemieccy czy... Od nacjonalizmu do komunizmu (1945–1949)* [Die Autochthonen: polnisch, deutsch oder...? Vom Nationalismus bis zum Kommunismus (1945–1949)]. Toruń 2001. Die Autochthonen wohnten in Schlesien vor allem in der Woiwodschaft Oppeln, sowie im Industrierevier um Beuthen (Bytom), Gleiwitz (Gliwice) und Zabrze in der Woiwodschaft Kattowitz.

19 Vgl. Michalczyk, Andrzej: *Górnoślązacy/Ślązacy* [Oberschlesier/Schlesier]. In: Linek/Michalczyk, *Leksykon mitów* (wie Anm. 10), S. 15–18, hier S. 16.

20 Vgl. Linek, Bernard: *Polityka antyniemiecka na Górnym Śląsku w latach 1945–1950* [Die anti-deutsche Politik in Oberschlesien in den Jahren 1945–1950]. 2., überarb. Aufl. Opole 2014.

21 Heute leben noch etwa 1,5 Millionen Oberschlesier in Polen. Vgl. Michalczyk, *Górnoślązacy/Ślązacy* (wie Anm. 19), S. 16.

22 Vgl. Rosenbaum, Sebastian: „Forpocza niemieckiego rewizjonizmu“. *Ziomkostwa śląskie w wybranych opracowaniach funkcjonariuszy SB* [„Vorposten des deutschen Revisionismus“. *Schlesische Landsmannschaften in ausgewählten Untersuchungen von SB-Mitarbeitern*]. In: Ders., „Po linii rewizjonizmu“ (wie Anm. 2), S. 94–115, hier S. 98–102.

23 Vgl. z. B. *Archiwum Instytutu Pamięci Narodowej (AIPN)* [Archiv des Instituts für Nationales Gedenken] Warszawa (Wa.). *Ministerstwo Spraw Wewnętrznych (MSW)* [Ministerium des Inneren]. Sign. 01299. Nr. 821: *Liste der Aktivisten der westdeutschen Landmannschaft: Schlesier, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und die Vereinigung der Danziger* [1961].

24 Vgl. z. B. *AIPN Wa. MSW. Sign. 01304. Nr. 450: Informationen über aktuelle Aktivitäten von revisionistischen und heimatkundlichen Organisationen in der BRD* [1974].

Haltungen‘.²⁵ Operative Maßnahmen gegen die Landsmannschaften wurden von Sektionen durchgeführt, die sich mit der Überwachung der deutschen Bevölkerung befassten, sowie von nachrichtendienstlichen Abteilungen, die auf Aktivitäten in Westdeutschland ausgerichtet waren.²⁶ Im April 1955 entstand die ‚deutsche‘ Abteilung III des Nachrichtendienstes mit vier Sektionen: Sektion I – Deutsche Geheimdienste und revisionistische Organisationen; Sektion II – US-amerikanische, britische und französische Nachrichtendienste, die auf dem deutschen Gebiet tätig sind; Sektion III – Regierung der BRD und politische Parteien; Sektion IV – Österreich.²⁷

Der Nachrichtendienst operierte über seine Residenturen in Deutschland; ab 1954 funktionierte auch die ‚illegale‘ Residentur ‚Viktoria‘, die getrennt von den offiziellen Vertretungen Polens arbeitete.²⁸ Nach einer Inspektion der Residenturen im Herbst 1947 erwähnte Leutnant Marcel Reich(-Ranicki) (1920–2013), der später als Literaturkritiker bekannt werden sollte, in seinem Bericht unter anderem, dass der Nachrichtendienst in Deutschland Daten „über Organisationen von Schlesiern, Danzigern und anderen aus Polen ausgesiedelten Personen“ sammelte. Er hielt diese nachrichtendienstliche Arbeit jedoch für unwirksam: Es sei nicht möglich, ein Spionagenetz aufzubauen, weshalb es danach zu einer Reorganisation der polnischen Aufklärung in Deutschland kam.²⁹

Neben der Zentrale in Warschau und den Außenstellen im Ausland besaß der Nachrichtendienst auch regionale UBP/SB-Vertretungen innerhalb des Landes. So entstand im Oktober 1955 in Kattowitz (später auch in Oppeln und Breslau) die Unabhängige Spezialgruppe (*Samodzielna Grupa Specjalna* – SGS), die die Aufgabe hatte, vor Ort „Agenten für den Einsatz im Ausland, vor allem in Westdeutschland, zu rekrutieren“ und Aufträge für den Nachrichtendienst auszuführen.³⁰ Sie intensivierte ihre Arbeit nach 1956 im Zusammenhang mit der Übersiedlung von Oberschlesiern

25 Vgl. Rosenbaum, Sebastian: Zagadnienie niemieckie [Die deutsche Frage]. In: Syrnyk, Aparat bezpieczeństwa (wie Anm. 11), S. 59–79, hier S. 65–68; zu Niederschlesien vgl. Syrnyk, Jarosław: „Polinii“ rewizjonizmu, nacjonalizmu, syjonizmu... Aparat bezpieczeństwa wobec ludności niepolskiej na Dolnym Śląsku (1945–1989) [„Auf der Spur“ des Revisionismus, Nationalismus, Zionismus... Der Sicherheitsapparat gegen die nicht-polnische Bevölkerung in Niederschlesien (1945–1989)]. Wrocław 2013, S. 100–125; zu Oberschlesien vgl. Dziurok, Adam; Dziuba Adam (Hg.): Fundament systemu zniewolenia. Z działalności wojewódzkich struktur Urzędu Bezpieczeństwa w Katowicach 1945–1956 [Die Grundlage für das Systems der Versklavung. Aktivitäten der Woiwodschaftsstrukturen des Sicherheitsamtes in Kattowitz 1945–1956]. Katowice 2009, S. 21–84, 255–303.

26 Der Nachrichtendienst befand sich zunächst im MBP in der Abteilung II und ab Juli 1947 in der Abteilung VII, ab April 1955 im Department I des KdsBP, ab 1956/1957 als Department I im MSW. Vgl. Bagieński, Witold: Wywiad cywilny Polski Ludowej w latach 1945–1961 [Der zivile Nachrichtendienst der Volksrepublik Polen 1945–1961]. Bd. 2. Warszawa 2017, S. 405–421.

27 Vgl. ebd., Bd. 2, S. 415.

28 Vgl. ebd., Bd. 2, S. 296 f.

29 Vgl. ebd., Bd. 1, S. 420 f., 450, 452. Zur geheimdienstlichen Tätigkeit Reich-Ranickis vgl. Gnauck, Gerhard: Wolke und Weide. Marcel Reich-Ranickis polnische Jahre. Stuttgart 2009.

30 Ebd., Bd. 2, S. 417; vgl. Rosenbaum, Zagadnienie niemieckie (wie Anm. 25), S. 68.

nach Westdeutschland im Rahmen von ‚Familienzusammenführungen‘ und erneut in den 1970er Jahren, als es zu einer neuen Welle der Auswanderung in die BRD kam.

Der Nachrichtendienst ging davon aus, dass die Vertriebenenverbände zumindest bis 1955/56 Spionageaktivitäten gegen Polen, aber auch die UdSSR und die Tschechoslowakei betrieben. Als eine der aktivsten Organisationen galt in dieser Hinsicht die LS, die es verstände, „familiäre Verbindungen und Kontakte ihrer Mitglieder zu in Polen lebenden Personen auszunutzen“. ³¹ Auf diese Weise sei die Bevölkerung Polens in einem antikommunistischen und antipolnischen Geist beeinflusst worden, was sich besonders an der Abwanderung in die BRD ab 1956 gezeigt haben sollte.

Ansonsten war Deutschland selbst das wichtigste Feld der nachrichtendienstlichen Arbeit. 1956 waren 27 Prozent aller polnischen Agenten in der BRD im Einsatz. ³² Im Januar 1961 arbeiteten von den 320 weltweit tätigen Mitarbeitern des polnischen Nachrichtendienstes 90 in Deutschland. Davon waren 13 zur Durchdringung ‚revisionistischer‘ Kreise eingesetzt. ³³

In einem Bericht des Nachrichtendienstes vom Januar 1955 wurde zu seinen wichtigsten Gegnern neben ausländischen Geheimdiensten, dem Vatikan und der polnischen politischen Emigration auch der ‚westdeutsche Revisionismus‘ gezählt. Zu den Hauptaufgaben der operativen Arbeit gehörte es, Informationen über Organisation, Personal, Aktivitäten und Pläne dieser Kreise zu erlangen, Kommunikationswege ausfindig zu machen, Führungskräfte zu kompromittieren, Aktivitäten zu lähmen und interne Konflikte herzustellen. ³⁴

In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre intensivierten sich die nachrichtendienstlichen Operationen, wie z. B. die Objektsache mit dem Decknamen „Schlesier“ (*Ślązacy*) zeigt, die 1954 durch die erwähnte ‚deutsche‘ Abteilung III in Angriff genommen wurde. ³⁵ Bis 1960 wurde hier hauptsächlich Informationsmaterial über die LS gesammelt, sowohl von Agenten als auch aus anderen Quellen. 1960 wurde eine ähnliche Operation unter dem Decknamen „Nibelungen“ (*Nibelungowie*), später „Angreifer“ (*Agresorzy*), begonnen, die sich sowohl mit der LdO als auch mit den Ostforschungsinstituten befasste. ³⁶ Auch hier war der Initiator die Abteilung III, in der bereits eine „Gruppe I“ (*zespół I*) errichtet worden war, die sich ausschließlich der Bekämpfung ‚revisionistischer‘ Organisationen widmete. Die Informationen sollten über speziell angeworbene Spione gewonnen werden: „Neue Agentenkandidaten

³¹ Bagieński, Wywiad cywilny (wie Anm. 26), Bd. 1, S. 263.

³² Gegenüber 17 Prozent in Frankreich und 6 Prozent in Großbritannien.

³³ Vgl. ebd., Bd. 1, S. 272, 346, 349.

³⁴ Vgl. ebd., Bd. 1, S. 258f.

³⁵ Vgl. AIPN Wa. MSW. Sign. 01419. Nr. 97/J: Objektsache Deckname „Schlesier“ betr. LS in Deutschland.

³⁶ Vgl. AIPN Wa. MSW. Sign. 0236. Nr. 49. Bd. 1 u. 2: Objektsache Deckname „Nibelungen“ (später „Angreifer“) betr. Revisionismus der BRD.

wurden in diesen Kreisen vor allem unter den in den Zentralen dieser Organisationen beschäftigten Sekretärinnen, Schreibkräften und Stenotypistinnen gesucht“.³⁷

Der hohen Priorität, die man der Bekämpfung der ‚westdeutschen Revisionisten‘ einräumte, wurde auch durch die Kooperation mit den Sicherheitsdiensten der ‚Bruderländer‘ Rechnung getragen. In einer Vereinbarung zwischen dem MSW und dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der DDR vom 25. April 1958 wurde die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den beiden Diensten auf dem Gebiet der Aufklärung und der Abwehr bei der Überwachung der Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen betont.³⁸ Zumindest in dieser Zeit lassen sich auch Spuren einer Zusammenarbeit zwischen der Abteilung I des MSW und der Hauptverwaltung I des sowjetischen KGB auf demselben Feld feststellen.³⁹

Der Agent, der insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren dem polnischen Geheimdienst das meiste Material über die Vertriebenenverbände lieferte, war der Soziologe Manfred Max Wambach (1928–2003), der 1957 angeworben wurde und die Decknamen „Student“ und „Krüger“ trug.⁴⁰ Dank seiner Tätigkeit erhielt die ‚deutsche‘ Abteilung III im Department I des MSW Kenntnis von den Aktivitäten der meisten Landsmannschaften. Wambach brach sogar in das Archiv des BdV ein, um Material zu sammeln.⁴¹ Er wurde angeworben, als er sich in einer schwierigen finanziellen Situation befand.⁴² Anfang der 1960er Jahre wurde Wambach an der Universität Bonn angestellt, wo er sich wissenschaftlich mit den Vertriebenenverbänden beschäftigte.⁴³

Spionageabwehr und Bekämpfung ‚staatsfeindlicher Haltungen‘

Der polnische Sicherheitsapparat ging auch im Rahmen der Spionageabwehr gegen die Vertriebenenverbände vor. Diese Tätigkeit fand ebenfalls unter dem Motto eines umfassenderen ‚Kampfes gegen den westdeutschen Revisionismus‘ der SB statt. In Niederschlesien stand dieser Kampf an der Spitze der Aktionen gegen nichtpolnische

37 Bagieński, Wywiad cywilny (wie Anm. 26), Bd. 1, S. 263.

38 Vgl. Jaskułowski, Tytus: Von einer Freundschaft, die es nicht gab. Das Ministerium für Staatssicherheit der DDR und das polnische Innenministerium 1974–1990. Göttingen 2021, S. 65f.

39 Vgl. Bagieński, Wywiad cywilny (wie Anm. 26), Bd. 1, S. 264.

40 AIPN Wa. MSW. Sign. 003195. Nr. 937/D: Akte der Aufdeckung der Person mit dem Decknamen „Student“ durch Agenten / Akte der operativen Aufdeckung von „Krüger“: Manfred Wambach.

41 Vgl. Bagieński, Wywiad cywilny (wie Anm. 26), Bd. 1, S. 324f.

42 Vgl. Hien, Wolfgang: Nachruf auf Manfred Max Wambach. In: Psychologie & Gesellschaftskritik 28/2 (2003), S. 127–135, hier S. 127.

43 Vgl. Wambach, Manfred Max: Verbändestaat und Parteienoligopol. Macht und Ohnmacht der Vertriebenenverbände. Stuttgart 1971.

Bevölkerungsgruppen,⁴⁴ in Oberschlesien war er ein zentraler Teil der allgemeinen Aktivitäten gegen ‚staatsfeindliche Haltungen‘. Er umfasste hier sogar Repressionen gegen den öffentlichen Gebrauch der deutschen Sprache.⁴⁵ Die SB ging davon aus, dass die Landsmannschaften die Autochthonen und die deutsche Minderheit in Schlesien zu Spionage, Sabotage und Diversion sowie zum Aufbau von oppositionellen Organisationen im Untergrund ermunterten – ein Verdacht, für den es in der Regel an Beweisen fehlte.⁴⁶

Seit den frühen 1960er Jahren führte die SB in den Woiwodschaften Breslau, Oppeln und Kattowitz mehrere ‚zentrale‘ Operationen gegen die LS/LdO mit dem Decknamen „Zentrum“ (*Ośrodek*) durch. Sie sammelte detaillierte Informationen über einzelne Organisationen und Aktivisten, führte aber auch ‚offensive‘ operative Maßnahmen durch, z. B. durch den Einsatz inoffizieller Mitarbeiter im Westen.⁴⁷ Es wurde auch versucht, den landsmannschaftlichen Aktivisten bestimmte Materialien unterzuschieben.⁴⁸

Im Rahmen der Operation „Zentrum“ nahm die SB in der Woiwodschaft Breslau bis 1972 nicht nur einheimische Deutsche oder Touristen aus der BRD unter die Lupe, sondern auch polnische Wissenschaftler, die an den Breslauer Hochschulen tätig waren. Dabei spielte möglicherweise die Befürchtung der SB eine Rolle, dass sich die

44 Vgl. Syrnyk, Jarosław: Die volkspolnischen Sicherheitsorgane und die Deutschen in Niederschlesien. In: Matheja, Michał (Hg.): Im Visier des Sicherheitsapparats. Die Repression der deutschen Minderheit in den polnischen West- und Nordgebieten 1945–1989. Opole 2020, S. 15–43.

45 Vgl. Dziurok, Adam; Dziuba, Adam: Die Aufdeckung und Bekämpfung des „revisionistischen Elements“ in der Woiwodschaft Kattowitz in den fünfziger und sechziger Jahren. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 51/2 (2003), S. 254–280; Linek, „Rewizjonizm niemiecki“ (wie Anm. 11), S. 220–233; Rosenbaum, Partia i aparat (wie Anm. 11), S. 62–70; Bereszyński, Zbigniew: Der kommunistische Sicherheitsapparat und die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien zwischen 1945 und 1990. Opole 2020, S. 29–131.

46 Als Beispiel für die Verbindung zwischen einer deutschen Untergrundorganisation in Polen und den Landsmannschaften diene der aus einigen jungen Leuten bestehende Deutsche Kampfbund in Oberschlesien in Zabrze, was nicht sehr realistisch erscheint. Vgl. AIPN Katowice (Ka). Wojewódzki Urząd Spraw Wewnętrznych (WUSW) [Amt für Innere Angelegenheiten] Katowice. Sign. 057. Nr. 166. Bd. 1–2: Charakteristik der illegalen Organisation „Deutscher Kampf Bund [sic!] Oberschlesien“, aktiv in den Jahren 1956–1957 in Zabrze.

47 Vgl. AIPN Ka. WUSW Katowice. Sign. 030. Nr. 188. Bd. 1: Objektsache „Zentrum“ betr. den Schutz vor revisionistischen Organisationen aus der BRD, die in der Woiwodschaft Kattowitz agieren.

48 So übergab ein Agent der SB in Kattowitz dem Landsmannschaftsaktivisten und Journalisten Georg Niffka (1898–1975) Postkarten, die „attraktive Gebäude und Stadtteile“ Oberschlesiens zeigten, damit dieser sie in der Landsmannschaftspresse anstelle der „bisher publizierten Fotos von Ruinen, Müllhalden und vernachlässigten Gebäuden“ veröffentlichte. Vgl. Rosenbaum, Sebastian: Służba Bezpieczeństwa w województwie katowickim wobec emigracji Górnolazaków do Republiki Federalnej Niemiec w latach siedemdziesiątych [Der Sicherheitsdienst in der Woiwodschaft Kattowitz und die Auswanderung von Oberschlesiern in die BRD in den 1970er Jahren]. In: Łukasiewicz, Sławomir (Hg.): Tajny oręż czy ofiary zimnej wojny? Emigracje polityczne z Europy Środkowej i Wschodniej [Geheimwaffe oder Opfer des Kalten Krieges? Politische Emigration aus Mittel- und Osteuropa]. Lublin 2010, S. 214–223, hier S. 218.

extrem antikommunistischen Ansichten der Landsmannschaften unter den polnischen Forschern verbreiten könnten.⁴⁹ Es wurden mehrere Agenten nach Deutschland geschickt, darunter ein Wissenschaftler (Deckname „Assistent“), der u. a. in das Herder-Institut ‚eindrang‘, und ein katholischer Geistlicher (Deckname „August“), der kirchliche Vertriebenenvereine in Trier und Königstein besuchte. Ein Agent mit dem Decknamen „Alfa“ fungierte als ‚Bindeglied‘ zwischen den niederschlesischen Deutschen und den Vertriebenenorganisationen in Deutschland. Am Rande dieser Operation leitete die SB auch eine Reihe von kleineren Unternehmungen gegen bestimmte Personen ein, z. B. die Aktion „Redakteur“ (*Redaktor*) gegen einen Einwohner von Reichenbach (Dzierżoniów), der Informationen für das Heimatblatt *Hohe Eule* lieferte.⁵⁰

In den 1970er Jahren wurden in der Opperler Woiwodschaft mehrere zuvor durchgeführte Unternehmungen, die zum Tätigkeitsbereich des Departments II (Spionageabwehr) und des Departments V (Bekämpfung staatsfeindlicher Aktivitäten) gehört hatten, in einer Objektakte „Ideologen“ (*Ideologowie*) zusammengelegt. Dazu gehörten u. a. die Operationen „Zentrum“ gegen die LdO/LS, „Landsleute“ (*Ziomkowie*) gegen eine Gruppe von Personen mit ‚revisionistischen‘ Ansichten aus der Woiwodschaft Opperln sowie „Ostforschung“ zu den Aktivitäten der Institute für Ostforschung in Westdeutschland.⁵¹ Ziel dieser Zusammenlegung war die bessere Koordinierung der Arbeit in ähnlichen Tätigkeitsbereichen.

Die Aufmerksamkeit der SB richtete sich auch gegen westdeutsche Wohltätigkeitsaktionen, die darin bestanden, Pakete mit Lebensmitteln, Kleidung usw. an die Einwohner Schlesiens zu senden. Auch sie wurden als Teil der ‚revisionistischen‘ Propaganda betrachtet, weil sie angeblich die vermeintliche Überlegenheit des Westens gegenüber einem sozialistischen Land demonstrierten, das unter einem chronischen Mangel an Waren litt. In einer Analyse des Departments V des MBP vom Dezember 1953 wurde behauptet, dass das Versenden der Pakete durch die „Zentren des Bonner Nachrichtendienstes“ koordiniert worden sei, um die deutsche und autochthone Bevölkerung in Polen „in die Spionagenetze hineinzuziehen“.⁵² Diese Ein-

49 Vgl. Hytrek-Hryciuk, Joanna: Kryptonim „Ośrodek“. Służba Bezpieczeństwa wobec Ziomkostwa Ślązaków (1962–1972) [Deckname „Zentrum“. Der Sicherheitsdienst und die Landsmannschaft Schlesien (1962–1972)]. In: Dies.; Strauchold, Grzegorz; Syrnok, Jarosław (Hg.): *Internacjonalizm czy...? Działania organów bezpieczeństwa państw komunistycznych wobec mniejszości narodowych (1944–1989)* [Internationalismus oder...? Aktivitäten der kommunistischen Staatssicherheitsorgane gegen nationale Minderheiten (1944–1989)]. Warszawa-Wrocław 2011, S. 200–219, hier S. 203.

50 Vgl. ebd., S. 207–216.

51 Vgl. AIPN Wrocław (Wr). WUSW Opolo. Sign. 013. Nr. 13. Bd. 1: Objektsache „Ideologen“ betr. Anzeichen der Auswirkungen ideologischer Diversion der BRD; AIPN Wr. WUSW Opolo. Sign. 497. Nr. 656. Bd. 2: Operative Korrespondenz zum Objekt „Ideologen“.

52 Madajczyk, Niemcy polscy (wie Anm. 12), S. 92f.

schätzung wurde u. a. im oben erwähnten ‚antirevisionistischen‘ Entschluss des ZK der PZPR vom Juni 1960 wiederholt.⁵³

Neben den großangelegten Operationen führte die SB auch eine Vielzahl kleinerer Unternehmungen durch – sogenannte Beobachtungs- bzw. Nachforschungssachen – bei denen es darum ging, bestimmte Aktivisten der Landmannschaft zu erreichen. Es wurden dazu Personen in Polen überwacht, die Kontakte zu Verbandsvertretern oder -mitarbeitern unterhielten, auch wenn diese nur familiärer Art waren und nichts mit den Aktivitäten der Verwandten im Westen zu tun hatten. Ein Beispiel dafür ist die Familie Bagiński in Oberschlesien, die mit Emil Trzaskalik verwandt war, einem Mitarbeiter der LdO, und deswegen in den Jahren 1966 bis 1973 von der SB überwacht wurde.⁵⁴ Ähnliche Unternehmungen der SB waren sehr zahlreich.

Die SB bemühte sich ständig, mit Aktivisten der Landsmannschaften in Kontakt zu treten, um sie überwachen oder unschädlich machen zu können. So wurde beispielsweise versucht, den aus Kattowitz stammenden Helmut Kostorz (1912–1986) zu kontaktieren, der nicht nur in der Landsmannschaft aktiv war und Zeitschriften herausgab, sondern auch verdächtigt wurde, an Verbrechen in Ost-Oberschlesien zur Zeit der Besatzung beteiligt gewesen zu sein. Kostorz, so stellten die SB-Mitarbeiter fest, „kannte die nachrichtendienstliche Arbeit“ und mied Kontakte zu den von der SB eingeschleusten Personen, da er Besuchern von jenseits des Eisernen Vorhangs in der Regel nicht traute.⁵⁵ Mit ähnlichen Ergebnissen endeten auch Versuche, herauszufinden, ob Herbert Czaja, einer der prominentesten Politiker und Funktionäre der Vertriebenenverbände, Kontakt zu seinen Heimatorten Skotschau (Skoczów) und Bielitz (Bielsko) im Teschener Schlesien unterhielt. Eine Unternehmung, die in diesem Zusammenhang seit den 1960er Jahren von der SB in Bielitz und Kattowitz durchgeführt wurde, endete in einem Fiasko: Es misslang der SB nicht nur, Materialien zu sammeln, die es ermöglicht hätten, Czajas Haltung während der Besatzung in einem negativen Licht darzustellen, sondern auch nur festzustellen, wer die Gräber seiner Eltern auf dem Friedhof von Skotschau pflegte.⁵⁶

Die Massenmigration aus Schlesien im Rahmen der Familienzusammenführung in den 1950er und 1970er Jahren war für die SB eine gute Gelegenheit, ihre Agenten nach Deutschland einzuschleusen.⁵⁷ Zu deren Aufgaben gehörte es, die Landsmannschaften zu unterwandern oder Kontakte zu einzelnen Mitgliedern herzustellen.

53 Vgl. Rosenbaum, *Partia i aparat* (wie Anm. 11), S. 76 f.; AIPN Wr. WUSW Opole. Sign. 011. Nr. 387. Bd. 1–6: Operative Prüfung „Paket“ (*Paczka*).

54 Vgl. AIPN Ka. WUSW Katowice. Sign. 014. Nr. 1175. Bd. 1–4: Operative Prüfung „Familie“ (*Rodzina*) betr. Ignacy Bagiński. Ähnlich verhielt es sich mit Gertruda Lamożik, die von der SB überwacht wurde, weil sie Kontakt zu ihrem Bruder unterhielt, der in der Landsmannschaft in Bochum tätig war. Vgl. AIPN Ka. WUSW Katowice. Sign. 02. Nr. 1176: Registrierungsfragebogen „Jerzy“ betr. Gertruda Lamożik.

55 AIPN Ka. WUSW Katowice. Sign. 043. Nr. 1414: Registrierungsfragebogen „Helmut“ betr. Helmut Kostorz.

56 Vgl. Rosenbaum, Sebastian: Operation „Poseł“. Herbert Czaja im Visier des polnischen Sicherheitsdienstes. In: *Confinium* 3 (2008), S. 173–196.

57 Vgl. ders., *Śłużba Bezpieczeństwa* (wie Anm. 48), S. 214–223.

Dies geschah z. B. in den 1950er und 1960er Jahren in der Operation „Außenposten“ (*Placówka*), mit der es der Kattowitzer SB gelang, dem aus Zabrze stammenden Gründer des Schlesischen Priesterwerks, Pater Oskar Golombek (1898–1972), der auch Mitglied der LdO war, zwei Agenten als Aussiedler zuzuführen, die ihn beobachten bzw. aushorchen sollten.⁵⁸

In den 1970er Jahren versuchte man auch, kulturelle bzw. wissenschaftliche Einrichtungen im Vertriebenenmilieu durch Studenten- oder Forscherstipendien und Studienreisen zu infiltrieren.⁵⁹ So besuchte der Kattowitzer Historiker und Bibliothekar Franciszek Szymiczek (1911–1987) mit dem Decknamen „Historyk“ während seiner zwei Studienreisen nach Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1971 und 1975 den Vorsitzenden des Bundes der Vertriebenen sowie Sprecher der LdO, Herbert Czaja, der zugleich Bundestagabgeordneter der CDU war. Szymiczek suchte auch die ‚Zentrale‘ der LdO in Ratingen-Hösel (Stiftung Haus Oberschlesien) auf sowie das Kulturwerk Schlesien in Würzburg, das Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf und den Wangener Kreis, eine Gruppe schlesischer Künstler, die mit den Landsmannschaften kooperierten. Anschließend verfasste „Historyk“ umfangreiche Berichte, die von der SB für weitere Operationen benutzt wurden.⁶⁰

Neue Herausforderungen und Gefahren brachten aus Sicht der SB die Reiseerleichterungen für Besucher aus der BRD in den 1970er Jahren, durch die sich die Kontakte zwischen polnischen und westdeutschen Bürgern intensivierten. Nach Einschätzung der SB wurden diese Reisen von den Landsmannschaften auf verschiedene Weise genutzt, um ihre Propagandawirkung auf die in Polen lebende Bevölkerung zu verstärken.⁶¹ Mit Besorgnis beobachtete sie insbesondere solche Mitglieder der Landsmannschaften, die bereits vor 1945 in ihren Herkunftsgebieten einflussreich gewesen waren und nun ihre Heimat wieder besuchten.⁶²

58 Sie erbrachten zwar viele Informationen, einer kehrte jedoch angeblich als Mitarbeiter des amerikanischen Nachrichtendienstes nach Polen zurück. Vgl. AIPN Ka. WUSW Katowice. Sign. 02. Nr. 370. Bd. 1–2: Agentursache „Außenposten“ betr. Gołombek/Oskar Golombek.

59 Vgl. Smolorz, Roman P.: Kommunistische Agenten in der deutschen Osteuropa-Forschung 1963–1982 vor dem Hintergrund der neuen Ostpolitik der Brandt-Scheel-Regierung. In: *Totalitarismus und Demokratie* 3/1 (2006), S. 111–140.

60 Vgl. Rosenbaum, Sebastian: Bibliotekarz, historyk, agent. Casus Franciszka Szymiczka [Bibliothekar, Historiker, Agent. Der Fall Franciszek Szymiczek]. In: *Studia Śląskie* 48 (2009), S. 136–168, hier S. 153–159.

61 Vgl. z. B. AIPN Wa. Wyższa Szkoła Oficerska MSW im. Feliksa Dzierżyńskiego w Legionowie [Offiziershochschule des Innenministeriums Feliks Dzierżyński in Legionowo]. Sign. 1509. Nr. 398: Kubis, Wiesław: Turystyka z Republiki Federalnej Niemiec i jej związki z rewizjonistyczną działalnością ziomkostw, na wybranych przykładach z terenu województwa wałbrzyskiego w latach 1972–1975 [Tourismus aus der BRD und sein Zusammenhang mit der revisionistischen Tätigkeit der Landsmannschaften, anhand ausgewählter Beispiele aus der Woiwodschaft Waldenburg 1972–1975]. Legionowo 1976.

62 So sollte sich z. B. Konrad-Sigismund von Zedlitz und Neukirch, der ein aktives Mitglied in der LS war, während seiner Besuche in Niederschlesien angeblich feindlich gegenüber Polen betätigt haben. Vgl. AIPN Wr. WUSW Jelenia Góra. Sign. 020. Nr. 264: Operative Überprüfung „Baron“ [1975–1978].

Informationen und Materialien über die Landsmannschaften bekam die SB nicht nur von ihren Agenten oder infolge der sogenannten Durchleuchtung der Korrespondenz, sondern auch von den ‚Westforschungsinstituten‘, wie dem Schlesischen Institut (*Instytut Śląski*) in Oppeln, dem Schlesischen Wissenschaftsinstitut (*Śląski Instytut Naukowy – ŚIN*) in Kattowitz oder dem Westinstitut (*Instytut Zachodni*) in Posen (Poznań). Diese Institute erstellten einerseits Studien speziell für die SB und stellten ihr andererseits die Ergebnisse ihrer eigenen Forschungen zur Verfügung. Presseschauen der landsmannschaftlichen Zeitschriften, Studien über Vertriebenenverbände und die deutsche Ostforschung waren der SB somit ebenso zugänglich wie die Karteien der Landsmannschaftsaktivisten des ŚIN. Das Westinstitut verfasste spezielle Analysen für das MSW nicht nur zur Ostforschung und den Landsmannschaften, sondern auch zur Auswanderung in die BRD und weiteren Themen. Vom Schlesischen Institut erhielt die SB in Oppeln in den Jahren 1968–1970 zahlreiche Materialien, die u. a. die Problematik speziell der schlesischen Landsmannschaften thematisierten.⁶³

In den 1970er Jahren sah die SB es als eines der Hauptziele der Landsmannschaften an, eine deutsche Minderheit in Polen zu ‚schaffen‘, was sie als zersetzende Maßnahme im Hinblick auf den Zusammenhalt der Gesellschaft in den West- und Nordgebieten Polens und insbesondere in Oberschlesien betrachtete. Die Landsmannschaften galten nach wie vor als Einrichtungen, die einen „zerstörerischen Einfluss auf die sozialistischen Länder“ ausübten,⁶⁴ und diese Haltung änderte sich auch im folgenden Jahrzehnt nicht. Nach 1980 war in Oberschlesien jedoch nicht mehr diese Frage das wichtigste Problem für die politische Polizei, sondern das Aufkommen und die Aktivitäten der politischen Opposition – der Gewerkschaft *Solidarność*. Es änderten sich somit zwar die Prioritäten der operativen Tätigkeit, aber die grundsätzliche Einstellung der SB – sowie der kommunistischen Behörden der Volksrepublik Polen insgesamt – gegenüber den Landsmannschaften blieb unverändert.

63 Vgl. AIPN Ka. WUSW Katowice, Sign. 030. Nr. 188. Bd. 2: Notiz über ŚIN [o. O. 1965], K. 172; ebd., Bd. 3: Studien des Westinstituts in Posen für die Abteilung III des Departments II des Innenministeriums [Posen] 1974–1975. K. 141–157; AIPN Wr. WUSW Opole, Sign. 09. Nr. 1: Materialien über die deutsche Minderheit, die LS in der BRD und westdeutsche Pressedienste, die Woiwodschaft Oppeln und die Volksrepublik Polen betreffend.

64 AIPN (Wa.) MSW, Sign. 0664. Nr. 22: Landsmannschaften als Instrument des zerstörerischen Einflusses auf die sozialistischen Länder in den Jahren 1973–1974.